

Wägspruch

Autor(en): **Spaeti, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **3 (1941)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-860496>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hier, im Surrealismus kann sich die Phantasie freien Lauf lassen; man steht ja über dem Wirklichen, man ist an keine Naturgesetze mehr gebunden: Die Schwerkraft existiert nicht mehr; ein Haus kann da mitten im Himmel stehn; ein Pferd darf fliegen — ganz wie im Traum! Hier kann alles aus dem Unterbewusstsein ans Tageslicht geholt werden. Alles, was wir in banger oder seligen Träumen Schönes oder Hässliches erfahren, kann da in phantastischen Bildern dargestellt werden. Hier besteht aber die grosse Gefahr, dass mancher sich berufen fühlt und glaubt, jede Phantasterei sei schon ein Kunstwerk. Er bildet sich ein, seine Gefühlchen müssten nun unbedingt die Gemüter seiner empfindsamen Mitmenschen bewegen. Doch gibt es auch da, trotz der grossen Freiheit, die sich über alle Gesetze der Natur hinwegsetzt, ganz bestimmte Regeln, welchen jedes Kunstwerk unterliegt; auch hier gelten Komposition, Harmonie, Ausdruck usw. Auch hier wird nur der überzeugen, der seine traumhaften Vorstellungen auch mit starkem künstlerischen Können zu gestalten weiss.

In möglichster Kürze habe ich in meinen bisherigen Bemerkungen versucht, einen ungefähren Einblick in das moderne Kunstschaffen zu geben. Die vier geschilderten Richtungen sind wohl die wichtigsten, doch gibt es daneben noch andere, die sich aber meist von jenen ableiten lassen. Vollständigkeit konnte natürlich bei dem knappen Raum nicht mein Ziel sein. Eine umfassendere Darstellung müsste sich auch mit den starken Einwirkungen der modernen Kunst auf die kirchliche Kunst zu befassen haben. Es kam mir nur darauf an, den Lesern dieser schönen Zeitschrift eine kurze Anleitung zu geben, damit sie sich leichter in einer heutigen Ausstellung zurechtfinden mögen. Vielleicht wird auch der eine oder andere, der sich bis heute wenig oder gar nicht um moderne Kunst kümmerte, doch etwas Interesse dafür bekommen. Doch dies nur nebenbei. *Schluss folgt.*

Wägspeuch.

Von Fritz Spaeti.

Wenn halt emol uf üsem Wäg
 E Rägewulche stoht,
 Wenn's düstergrau, noch Sunnetäg
 Dur Dunst und Näbel goht, —
 Henu, im Glaube früsch vora,
 Mir wei-n-is schicke dri,
 Chas nit vom nöchste Morge-n-a
 Scho wieder sunnig si?
 Es isch emol im Läbe so,
 Mir chöi nüt änd're dra,
 Was einischt soll zuem Rife cho
 Muess halt vo beidem ha.